

Beschäftigungsübergänge und berufliche Mobilität in Europa: die Folgen der großen Rezession

Einleitung

Die große Rezession hatte erhebliche und anhaltende Auswirkungen auf die europäischen Arbeitsmärkte, wobei ein drastischer Einbruch des Beschäftigungsniveaus zu verzeichnen war. In vielen Ländern steht knapp zehn Jahre später eine Erholung noch aus. Zudem hatte sie Einfluss auf die Beschäftigungsstruktur, indem ein Strukturwandel beschleunigt wurde und sich in ganz Europa das Muster einer Polarisierung der Arbeitsverhältnisse manifestierte, wobei die Beschäftigung in Arbeitsplätzen mit mittlerer Bezahlung stärker zurückging als am oberen und unteren Ende der Beschäftigungsstruktur.

Obwohl vieles darüber bekannt ist, wie die Krise die Beschäftigungszahlen und -strukturen verändert hat, gibt es nur wenig Hinweise über die vielfältigen Ströme in und aus einer Beschäftigung sowie von einem Arbeitsplatz zu einem anderen, die sich hinter diesen Gesamtzahlen verbergen. Tatsächlich befinden sich die Arbeitsmärkte in einem ständigen Fluss und die gleichen Beschäftigungszahlen und -strukturen auf aggregierter Ebene können ganz unterschiedlichen Mustern von Beschäftigungsübergängen und beruflicher Mobilität zugeordnet werden.

Ziel dieses Berichts ist es, die Folgen der großen Rezession auf die Arbeitsmarktströme zu untersuchen und diese Übergänge auf individueller Ebene explizit mit den allgemeinen Arbeitsmarktentwicklungen während der Krise zu verknüpfen, wie etwa dem Anstieg der Arbeitslosigkeit oder dem Phänomen der Polarisierung der Arbeitsverhältnisse. In diesem Zusammenhang wird anhand des im „European Jobs Monitor“ von Eurofound verwendeten „arbeitsplatzorientierten“ Ansatzes bei dieser Studie ein neuer Beschäftigungsrahmen für die Analyse der Arbeitsmarktströme eingeführt. Dabei wird die Qualität der Arbeitsplätze berücksichtigt, von denen bzw. in die diese Ströme erfolgen, indem diese nach Lohnquintile differenziert werden. Dies ist nicht nur hilfreich, um die Verbindung mit früheren Forschungsarbeiten zu strukturellen Entwicklungen des Arbeitsmarktes zu vereinfachen, sondern auch um die Art und die Auswirkungen dieser Ströme zu evaluieren.

Die Studie bietet ein umfassendes und detailliertes Bild der Übergänge zwischen Stadien des Arbeitsmarktes (Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit) sowie im Rahmen einer Beschäftigung nach Quintilen der Arbeitsplatzqualität (Löhne). Die Analyse erfolgt anhand eines Vergleichs von sechs europäischen Ländern (Frankreich, Italien, Polen, Spanien, Schweden und das Vereinigte Königreich), die als repräsentativ für die unterschiedlichen institutionellen Cluster ausgewählt wurden. Es wird zwischen drei verschiedenen Zeiträumen unterschieden: kurz vor der Krise (2006-2007), unmittelbar nach der Krise (2009-2010) und einige Jahre nach der Krise (2012-2013), als in einigen Ländern eine Erholung einsetzte und in anderen die Rezession anhält.

Politischer Kontext

Im Rahmen der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise ist die Erfassung von Arbeitsmarktströmen und die Analyse ihrer Auswirkungen auf die Lebenschancen von Arbeitnehmern so wichtig wie die Erfassung von Entwicklungen mit Blick auf die aggregierten Beschäftigungszahlen und -strukturen. Tatsächlich kann eine ähnlich hohe Arbeitslosigkeit sehr unterschiedliche Auswirkungen aufweisen, je nachdem, ob erhebliche Zu- und Abflüsse zu verzeichnen sind bzw. ob diese Ströme mit der Beschäftigungsstruktur insgesamt oder nur mit Arbeitsplätzen im Niedriglohnbereich verbunden sind. Die Feststellung eines Konflikts zwischen Arbeitslosigkeit und Beschäftigung im Niedriglohnbereich (oder generell Arbeitsplätzen mit einer schlechten Qualität) würde wichtige politische Fragen aufwerfen.

Bei einer Polarisierung der Arbeitsverhältnisse ist zu erwarten, dass diese mit geringeren Beschäftigungsmöglichkeiten in Berufen mit mittlerer Bezahlung und somit einer mehr oder weniger generellen Verringerung der beruflichen Aufstiegs- und Abstiegsmobilität einhergeht. Änderungen bei den Mustern der Beschäftigungsmobilität und -ströme haben direkte Auswirkungen auf die Verteilung von Lebenschancen unter der Bevölkerung. Wenn zudem große Unterschiede bei den Mobilitätsmustern zwischen den einzelnen Ländern

festzustellen sind, kann sich der gleich externe Schock in ganz unterschiedlichen Entwicklungen der Arbeitsmarktströme auf individueller Ebene niederschlagen.

Der vorliegende Bericht bietet eine neue Perspektive für ein besseres Verständnis, wie es Arbeitskräften ergangen ist, die in der Rezession ihre Arbeitsplätze verloren haben – ob sie neue Arbeitsplätze gefunden haben oder ob sie arbeitslos oder nichterwerbstätig wurden – und ob die Chancen für eine Aufstiegsmobilität für Arbeitnehmer (oder die Risiken für eine Abstiegsmobilität) durch die Krise beeinflusst wurden.

Wichtigste Erkenntnisse

Eine Analyse der Ströme zwischen Nichterwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung (wobei fünf Kategorien von Arbeitsplätzen nach ihren Durchschnittslöhnen unterschieden werden) lässt sehr unterschiedliche Entwicklungen in den sechs ausgewählten europäischen Ländern vor, während und nach der großen Rezession erkennen. Anhand der Ergebnisse können drei unterschiedliche Gruppen von Ländern auf der Grundlage der Fluidität ihrer Arbeitsmärkte unterschieden werden.

Die Entwicklung der Beschäftigung und beruflichen Ströme in Schweden und im Vereinigten Königreich sind trotz ihrer sehr unterschiedlichen sozioökonomischen Modelle ähnlich. Beide Länder weisen einen äußerst durchlässigen Arbeitsmarkt mit erheblichen Strömungen nicht nur zwischen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, sondern auch zwischen verschiedenen Kategorien von Arbeitsplätzen auf (was Möglichkeiten für die berufliche Mobilität impliziert). Der Umfang der Mobilität hielt sich während der Krise auf einem hohen Niveau, obwohl dies vermutlich auf die besseren allgemeinen Wirtschaftsbedingungen zurückzuführen ist (beide Länder sind außerhalb des Euro-Währungsgebiets und ihr Beschäftigungsniveau hat sich schneller erholt als in den übrigen analysierten Ländern).

Die Mobilitätsstrukturen in Polen und Spanien lassen auf einen dualen Arbeitsmarkt schließen, der durch erhebliche Ströme zwischen Arbeitslosigkeit und Arbeitsplätze im Niedriglohnbereich, aber wenige Möglichkeiten für eine berufliche Aufstiegs- und Abstiegsmobilität gekennzeichnet ist. Im Vergleich zu Polen hat die Krise Spanien besonders

stark getroffen und ihre Folgen für das Risiko von Arbeitslosigkeit waren in den mittleren Quintilen sehr ausgeprägt.

Schließlich gehören Frankreich und Italien zu einer dritten Gruppe von Ländern, die sich durch eine vergleichsweise geringe Mobilität der Arbeitsmärkte und insgesamt schwache Ströme zwischen Arbeitsplätzen und Beschäftigungsstatus auszeichnen. Die Folgen der Krise auf die Übergangsmuster in diesen Ländern sind relativ schwach, obwohl das Risiko eines Arbeitsplatzverlustes gestiegen ist und sich die Ströme zwischen den Quintilen sogar noch weiter abgeschwächt haben.

Schlussfolgerung

Im Rahmen dieser Studie wurden die Mobilitätsmuster hinter den strukturellen Änderungen der europäischen Arbeitsmärkte vor, während und nach der großen Rezession analysiert, wobei Erwerbsverläufe und berufliche Laufbahnen auf individueller Ebene mit Änderungen der allgemeinen Arbeitsmarktzahlen verknüpft wurden. Der unterschiedliche Umfang der Fluidität bei Arbeitsmarktübergängen zwischen verschiedenen Beschäftigungsstatus und beruflichen Ebenen wird mit den ebenfalls allgemeinen Mustern eines strukturellen Wandels verknüpft, was zu unterschiedlichen Auswirkungen auf die Beschäftigungschancen und letztlich der Lebenschancen führt.

Insgesamt lassen die wichtigsten Erkenntnisse große Unterschiede bei den Mustern und dem Umfang der Arbeitsmarktströme in den sechs berücksichtigten europäischen Ländern erkennen. Zwar ist ein gewisses Maß an beruflicher Mobilität auf den Arbeitsmärkten vermutlich durchaus wünschenswert, soweit diese nicht auf die niedrigeren beruflichen Ebenen beschränkt ist, sondern auch die Möglichkeit für einen Aufstieg zu besseren Arbeitsplätzen bietet, doch ist eine angemessene Evaluierung der tatsächlichen Auswirkungen der einzelnen Arten von Übergängen auf die einzelnen betroffenen Personen notwendig, um solide politische Schlussfolgerungen ziehen zu können. Dazu wäre es erforderlich, die Analyse auf die Höhe der tatsächlichen Löhne und Einkommen, den Umfang der Leistungen bei Arbeitslosigkeit und andere Merkmale des sozialen Systems auszuweiten.

Weitere Informationen

Der vollständige Bericht „Employment transitions and occupational mobility in Europe: The impact of the Great Recession“ (Beschäftigungsübergänge und berufliche Mobilität in Europa: die Folgen der großen Rezession) ist abrufbar unter www.eurofound.europa.eu/publications.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Enrique Fernández-Macías, Forschungsleiter, unter efe@eurofound.europa.eu